

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Die 26 mm breite Zeile kostet 0,35 R.-M.
für ausweite 0,40 R.-M. Die Zahlenzeile
ist höchstens 20 mm breit, kostet 2 R.-M., für
ausweite 2,25 R.-M. — Die Briefgebühr für Buchdruckereien
ist höchstens 0,30 R.-M. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen
und plötzlich kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Berlin, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-M., Ferdinandstr. 1. • Fernruf: für den Oberschreiber Sammelnummer 24601, für den Fernbericht 14194, 20021, 27981-27983 • Teleg.: Neueste Dresden • Postleitz.: Dresden 2060

Zweckmäßige Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsförderung oder Streiks haben unsre Besitzer keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Gestaltung des entsprechenden Antrags.

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Zeitung ins Haus monatlich **2,25 R.-M.**
in der Tschechoslowakei monatlich 2 R.-M. Postzettel pro Monat
2,25 R.-M. einschließlich 0,72 R.-M. Postabzug (ohne Zu-
stellungspflicht). Kreisverbindungen: Inland wöchentlich 1,10 R.-M.,
außerhalb 1,25 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf. Ganz-Dresden 15 R.-Pf.

Nr. 119

Sonnabend, 25. Mai 1929

XXXVII. Jahrg.

Fortdauer der Krise in Paris

Briand wünscht Beendigung der Sachverständigen-Arbeit vor der Völkerbundstagung in Madrid — Das Echo des Rücktritts Dr. Böglers
Amanullah gibt den Kampf um seinen Thron auf

Besprechung folgt auf Besprechung

— aber keine Lösung ist zu sehen

Telegramm unsres Korrespondenten

ab Paris, 24. Mai

Nach langerer Pause sind gestern die Besprechungen zwischen Dr. Schacht und den Vertretern der Alliierten wieder aufgenommen worden. Als Zulassungsgrundlage dienten die neue Zahlentabelle der Alliierten und der Berichtsentwurf Stamps-Schacht, letzter Text durch die vereinigten Gläubiger teils abgelehnt, teils in einigen wichtigen Punkten (Ausgangssumme, Dawes-Kontrolle, Reparationsentlastung für die Nachfolgestaaten) umgestaltet. Drei Stunden dauerte die Sitzung. Es wurde das Lösungswort ausgesetzt der Hessenlichkeit keine näheren Mitteilungen über den Inhalt des Rechnungsausbaus zu machen.

Bei Beendigung der Konferenz erschienen Dr. Schacht und der Nachfolger Dr. Böglers, Reichsminister für Finanzen, in der Halle des Hotels Georges V. und unterhielten sich bei guter Laune mit deutschen, englischen, amerikanischen und französischen Presseschreibern. Sie teilten mit, daß der Zweck der Aussprache eine Durchforschung der Zahlentabelle der Gläubigergruppe gewesen sei und von irgend einer Entscheidung noch keine Rede sein könne. Über die Bedeutung des Rücktritts Dr. Böglers bestand entgegenseitig Dr. Schacht, daß das Ausbleiben Dr. Böglers war sehr bedauerlich, aber von keinen nachhaltigen Folgen für die ihm Abschluß nahe Konferenzzeit sei. Reichsminister Röhl sprach noch hinzu: Meinungsdifferenzen bestehen innerhalb der deutschen Delegation nicht. Der Rücktritt Dr. Böglers ist auf eine rein persönliche Einstellung dieses hervor-

ragenden Sachverständigen zum Reparationsproblem zurückzuführen."

In französischen Delegationen wurde zugegeben, daß die neue Zahlentabelle und auch die Abänderungsvorschläge zu dem Berichtsentwurf Stamps-Schacht Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden. Schwierig bleibt nach wie vor die belgische Marshallforderung und die Frage, ob und wie etwa die Zahlungen aus dem Dawes-Plan und der Annuitätsklausur Owen Youngs parallel laufen sollen. Die Versuche über die Durchführung einer Knielehe zur Deckung der von den Gläubigern noch angeforderten Dawes-Zahlungen werden nicht dementiert.

Es verlautet schließlich, daß die Besprechungen zwischen Dr. Schacht und der Gläubigergruppe vorläufig nicht in vollem Umspann fortgesetzt werden sollen. Möglicherweise dürfte es nun mehr zur Überprüfung einer Konvention der Sachverständigen kommen, die das Ergebnis feststellt und die Unterzeichnung des Sachverständigenberichts vornehmen soll. Wie das Wirtschaftsorgan „Information“ erläutert, liegt Außenminister Briand entscheidendes Interesse darauf, daß anlässlich der Ratssitzung in Madrid das Sachverständigenmemorandum vorliegen soll. Die Räumungsfrage wird, laut „Information“, in Madrid zwischen Briand, Chamberlain und Dr. Stresemann erörtert werden. Die Außenminister Frankreichs und Englands werden der Meinung Ausdruck geben, daß eine endgültige Entscheidung über das Räumungsproblem erst nach der Ratifizierung des neuen Reparationsplans durch die Parlamente erfolgen können.

Das Dunkel ungelichtet

Sie die Dinge in Paris weiterlaufen werden, ist im Augenblick noch schwer zu übersehen. Da die Antwort der Alliierten kein Dokument von ultimativem Charakter darstellt, wird man die Möglichkeit des Weiterverhandelns vermutlich bis zum letzten ausnutzen. Ein Kompromiß zu erwarten, direkt aber unter den obwaltenden Umständen äußerst schwierig sein. Die Gläubigerpartei haben nur mit größter Mühe sich untereinander eingespielen können. Sie werden daher alles tun können, von ihrer nach langen Kämpfen gesuchten Konstruktion so wenig wie möglich preiszugeben. Auf der anderen Seite stehen die deutschen Delegations vor einem schweren Gemütskonflikt. Sie befinden sich in dem gleichen Dilemma, von dem Dr. Böglers nur durch seinen Rücktritt zu befreien wußte. Jedenfalls muß man damit rechnen, daß auch Dr. Schacht, wenn die Gegenseite auf ihren Bedingungen besteht, sie nicht wird akzeptieren können. Eine Veröffentlichung der Antwort der Alliierten ist nicht zu erwarten. Sie heißtt, wie gesagt, nichts Qualitätses dor, sondern ist als Verhandlungsbasis gedacht. Die im dem Gläubiger-Kontrakt aufgestellten Berechnungen sind derart verzerrt, daß es schwer fällt, sich ein zutreffendes Bild von der Gesamtfordernung zu machen.

Es ist jedoch sicher, daß sie auch zahlenmäßig die im Plane Owen Youngs vorgesehene Summe übersteigt. Wie das Rechenschaftsbericht der Gläubiger, durch das sie trotz Annahme des Dawes-Plans höhere Zahlungen erreichen würden, im einzelnen aussieht, weiß man noch immer nicht genau. Entgegen der Vorlesung in französischen Blättern, die wir gestern hier wiedergaben, verlautet jetzt, daß die Regelung so geplant sei: Der Young-Plan wird offiziell am 1. April 1929 in Kraft gesetzt. Deutschland bezahlt aber bis Ende 1929 die im Zensus-Abkommen vorgesehenen Annuitäten und beginnt erst am 1. Januar 1930 mit den Annuitäten des neuen Plans. Wir hätten dann für das erste Haushaltsjahr (1. April 1929 bis 31. März 1930) getzt: 1675 Millionen (drei Viertel des Dawes-

Gesamtbetrags) und 420 Millionen (ein Viertel der Young-Annuität), im ganzen also 2295 Millionen statt 1675 Millionen, die wir nach dem Young-Plan im ersten Jahre zu leisten hätten. Diese Mehrzahlung von 620 Millionen erkennen man aber nicht als Mehrzahlung an, sondern sagt lund das vollendet das Taschenspielergebnis, der alte und der neue Plan haben nichts miteinander zu tun, eine Aufrechnung findet nicht statt, wie ja auch alle die Zahlungen, die wir bisher geleistet haben, einfach nicht weiter zur Entlastung berücksichtigt werden. Von dem neuen Plan her gesehen, würde Deutschland aus ihm drei Viertel Jahr lang (vom 1. April bis 31. Dezember 1929) nichts zahlen, also noch 1255 Millionen Mark schuldig bleiben. Diese „Schuld“ soll dann auf die restlichen 98 Annuitäten aufgeschlagen werden.

Lassen wir dahingestellt, ob auch diese Version die Vorschläge genau wiederibt. Sie klingt weniger plump als die der französischen Blätter, ist jedoch aber natürlich genau so unmöglich. Auf solchen Wegen dürfte eine Einigung nicht zu erreichen sein. Wie auch immer die Aufführung beschaffen sein mag, die gestern Dr. Schacht bei der Verbreitung mit den Gläubigern auch nicht an Teil geworden scheint: so lange die Gläubiger durch welche Tricks auch immer mehr von und fordern als unterstellt Angabe zugestanden, scheben wir keine Möglichkeit zu einem Ende zu kommen.

Aber die Konferenz ist längst kein Forum von Sachverständigen mehr, sondern hat einen völlig politischen Charakter bekommen. Aus der heutigen Meldung unsres Korrespondenten geht deutlich hervor, daß die Verkoppelung der Reparationslösung mit der Wehrmachtrücknahme für Madrid wieder voraussetzt. Das sind neue Gefahren für die politische Atmosphäre in Europa, vor denen man die Augen nicht verschließen darf. Das sind das Gefahren, die nicht nur uns drohen. Und die Einsicht, die man ja sollte,

Wieder in Friedrichshafen

französische Offiziere als Gäste des „Graf Zeppelin“

Telegramm unsres Sonderkorrespondenten

ab Friedrichshafen, 24. Mai

In schneller, schwerer Fahrt hat „Graf Zeppelin“ wieder seinen Heimatort erreicht. Heute morgen 5.30 Uhr war das Luftschiff in der Halle geboren. Nun fordert es noch einmal sein Recht, gehoben zu werden. Denn diese Rückfahrt nach Friedrichshafen war mehr als schnelle, sichere Bewegung durch die Luft. In diesem Flug waren deutsche und französische Menschen zusammen. Räumlich und innerlich entfernt von der Politik des Landes, fuhren und fanden sie ganz unbestritten menschliche Bindungen — doch über der Erde in abendländischer Stunde, während die Städte tiefs unten gleichziehigen Donausträumen ans, Richtungen funkelten. Mußten sich nicht die sonst so sorgsam abgezweigten Grenzen zwischen den Nationen verwischen, wie sich für uns, wenn wir hinabblieben, unten auf der Erde die Grenzen verloren und kein Unterschied mehr war zwischen französischem und deutschem Land, sondern nur eine Erde, die allen ohne Unterschied Rührung und Leben gab.

Mit der Sturmfahrt des Zeppelins nach Caudé war ein Stern der Hoffnung über den Niederungen des bloßen politischen Dateinotampfes aufgetaucht. Durch eine natürliche Weise der Mitterlichkeit und der Freundschaftlichkeit der Gläubige an eine Verhandlung geneigter als durch die sonst üblichen offiziellen Verstärkungen. Es war eine klare Wirklichkeit gegeben; der Zeppelin hatte eine Notlandung vornehmen müssen, und er war mit einer solchen Bereitwilligkeit und Hilfsbereitschaft aufgenommen worden, wie es seit deutscher Offizier und sein Passagier des Luftschiffes erwartet hatte. Gleich, wie kommt mit einem Wunderwerk der Technik, einem Riesen-Spielzeug, dem die Bewunderung der ganzen Welt gehörte. Aber mußten nicht gerade in Caudé Erinnerungen laut werden, die das Gegenteil eines Empfangens von so naiver Herzlichkeit hätten bedeuten können? Möchte man auch angeben, daß das leicht beweiste Gemüt der Südtiroler für eine so sensationelle Angelegenheit wie die plötzliche Notlandung eines kapriolen Zeppelins leicht in Wallung zu bringen war — es blieb immer noch genug übrig für den Beweis einer rein menschlichen Teilnahme.

In unserer schönen Halle saßen die sechs französischen Offiziere, die auf Einladung Edener an der Rückfahrt nach Friedrichshafen teilnahmen. Wir haben bei der Abfahrt in Caudé erlebt, wie die Soldaten des Luftschiffhauses

an eilen machten und sich demzufolge weigerten, der deutschen Industrie weitere Kredite zu gewähren. jedenfalls würde Deutschland weitauß den größten Teil aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu tragen haben, die sich aus einem Zusammenbruch der Pariser Konferenz ergeben würden.

Dr. Edeners Dank

ab Paris, 24. Mai

Havas meldet aus Tonon, daß Dr. Edener kurz nach dem Start folgende Botschaft abweisen ließ: „An den Herrn Luftfahrtminister in Paris! An dem Augenblick, in dem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Blutzeugenbasis Caudé-Pierreux verläßt, um nach Friedrichshafen zurückzufahren, legt ich Wert darauf, Euren Exzellenz aufs neue den aufrichtigen Dank zum Andenken zu bringen für die so gottliche Aufnahme, die wir in Frankreich gefunden haben, und für den wirksamen Beistand, den alle Civil- und Militärbehörden uns während unseres Aufenthalts in Caudé-Pierreux geleistet haben. (ges.) Edener.“

Der Streit um Böglers Rücktritt

ab Berlin, 24. Mai. (Eig. Drahsbericht)

Leider hat der Rücktritt Dr. Böglers Anstoß zu innerpolitischen Auseinandersetzungen gegeben, die gerade im gegenwärtigen kritischen Stadium der Konferenz sehr wenig angebracht erscheinen, da sie zwangsläufig zu einer Schwächung der Position unsrer Sachverständigen führen müssen. In einem Teil der Presse wird behauptet, daß Dr. Böglers nur dem Druck der innerdeutschen Kreise nachgegeben habe. Für diese Auffassung, die auch in der Wilhelmstraße abgelehnt wird, ist man den Beweis bisher schwäbig geblieben. Die Darstellung der „Volkszeitung“, daß bei der Verkoppelung auf Villa Hügel, an der namhaften Großindustrie und die Delegierten Schacht und Böglers teilnahmen, beißige Meinungsverschiedenheiten aufgetreten seien, wird von der „D. A. Z.“ als eine „Legende“ bezeichnet. Während dieser ganzen Unterhaltung sei nicht die geringste Divergenz festgestellt gewesen. Im übrigen habe die „Volkszeitung“ die Liste der Anwesenden mit klar erkennbaren Tendenzen falsch wiedergegeben. Herr Kirdorf, der Ausführungen „rohdärfiter Art“ gemacht haben sollte, sei überhaupt nicht dabei gewesen, dagegen hätten die Herren Möllner und Daniel ges.

genommen. Das Blatt erklärt zum Schluß wörtlich: „Niemand während der ganzen Dauer der bisherigen Verhandlungen und am wenigsten auf Villa Bürgel ist von irgendeiner Induftrielgruppe der Vertrag gemacht worden, die deutsche Delegation nach irgendeiner Richtung hin zu beeinflussen.“ Es heißt, wie und können wir, die Unabhängigkeit Dr. Böglers als Sachverständiger ansehen, wenn man ihm das Recht bestreitet, Forderungen, die er für ungünstig hält, abzulehnen und daran die Konsequenzen zu ziehen. Ebenso verhält es es natürlich, wenn nun, wie das beispielweise die „Kreuzzeitung“ tut, Dr. Böglers gegen die anderen deutschen Sachverständigen, die noch am Konferenztag anwesend waren, als den Mann hinstellen, der allein die Mut zu einem „Entschluß“ aufgebracht habe. Das Richtige trifft wohl die „Germania“, wenn sie den Rücktritt Dr. Böglers nicht nur als eine persönliche Auseinandersetzung ansieht, sondern als ein wichtiges Zeichen für die skeptische Beurteilung der Verteilung durch bedeutsame Kreise der Wirtschaft.

Ein Nebenamtlichkeitsprinzip des „A. T.“ hatte mit einer Persönlichkeit, die Dr. Böglers Meinung genau kennt, eine Unterredung über die Motive, die den zweiten deutschen Hauptdelegierten zum Rücktritt bestimmt haben. Der Geschäftsmann verzichtete, damit auch die Darstellung der „A. G.“ bestätigt, daß absolut keine Beeinflussung Dr. Böglers durch schwarzindustrielle Kreise er-

folgt sei, wobei bei der Besprechung in der Villa Bürgel noch darüber Differenzen in der Ausföhrung zwischen Sozial, Thesen oder Böglers hätten sich bei der Begegnung nicht gezeigt. Auf die Frage, ob der Rücktritt Böglers nur als vorläufig anzusehen sei, betonte der Geschäftsmann, daß es sich um einen endgültigen Entschluß handle.

Das Memorandum in Berlin eingetroffen

B. Berlin, 24. Mai. (Eig. Drahtbericht)

Das Gläubigermemorandum ist gestern spät abends durch Sonderkuriere nach Berlin überbracht worden. Das sehr umfangreiche Dokument, das nicht zur Veröffentlichung bestimmt ist, unterliegt zur Zeit dem eingehenden Studium durch die einschlägigen Stellvertreter, nachdem bereits gestern die drei an den Trübsaltritten unmittelbar interessierten Fachminister auszuholen, der Finanzen und der Wirtschaft eine Konferenz abgehalten haben. Das Memorandum wird in den nächsten Tagen auch den Gegenstand der Besprechungen im Reichskabinett bilden. Reichskanzler Hermann Müller, der zwei Tage von Berlin abwesend war, lebt heute nach der Reichshauptstadt zurück. Ob einer der deutschen Sachverständigen demnächst nach Berlin kommt, ist zur Zeit noch unbestimmt. In Berliner Regierungskreisen hält man die Lage in Paris nach wie vor für äußerst kritisch.

Deutsche Überfußtagung 1929

V.D.Z. Yvermont, 25. Mai. (Eig. Drahtbericht)

In Yvermont tagte die 33. Generalsitzung des Deutschen Centralkomites zur Bekämpfung der Tuberkulose statt. Über 500 Teilnehmer haben sich aus ganz Deutschland sowie einigen benachbarten Nachbarländern eingefunden. Gleichzeitig finden ein Kursfortsetzung statt, auf dessen Programm die beiden Fragen „Infektionsfang in den Tuberkulosefürsorgestellen“ und „die Erfassung der Tuberkulosen durch die Fürsorgestellen“ stehen.

Der Vorsitzende des Präsidiums, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hämmerle, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs-, Staats-, und Kommunalbehörden, der Versicherungsanstalten, der Berufsgenossenschaften und die sonstigen Mitglieder des Centralkomites begrüßte. Er konnte mit Begeisterung feststellen, daß ein Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr wiederum erfreuliche Fortschritte im Kampf mit der Tuberkulose erkennen läßt. Die organisatorische Arbeit sei wesentlich fortgeschritten, vor allem dadurch, daß mit dem Er scheinen der Reichsrichtlinien über die Gesundheitsfürsorge in der versicherungspflichtigen Bevölkerung ein wichtiger Schritt dazu getan sei, alle beteiligten Stellen, öffentliche und private Behörden, Versicherungs träger, Gesundheitsbehörden und Ärzte an gemeinsamen Werten und Zielen ihres Zusammenwachsens. Das deutsche Centralkomitee umfaßt zur Zeit rund 1000 Mitglieder, teils Einzelpersonen, teils Behörden und Corporationen. Mit warm empfundenen Worten gedachte der Vorsitzende derer, die der Tod im vergangenen Jahre aus der Reihe der Mitstreiter abgetreten habe.

Die Tuberkulosesterblichkeit achtte erfreulicherweise einen anhaltenden Rückgang.

Immerhin fielen ihr offiziell in Deutschland noch rund 60 000 Menschen zum Opfer. Noch ist nicht mit Sicherheit zu überprüfen, ob nicht unter Einschaltung der jüdischen Infektionen, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren gerade auch die Kinder betroffen hätten, später wieder ein Ansteigen der Tuberkuloseziffern an befürchtet sei, wenn diese Kinder erst in das Reisealter eintreten, in dem bekanntlich die Tuberkulose besonders ihre Opfer schießt.

Die der Tuberkulosebekämpfung dienenden Einrichtungen seien im vergangenen Jahre weiter ausgebaut und verbessert worden. Es besteht

in Deutschland 198 Heilstätten für Erwachsene mit rund 21 000 Betten, außerdem 415 Kinderheilstätten mit 35 000 Betten, 31 Sanatoriumsheimen, 20 Wald erholungsanstalten, 20 Waldschulen.

Außerdem seien eine große Zahl von Krankenhäusern und Krautenhauptsiedlungen für die Unterbringung

Tuberkuloseleidender vorhanden. Die Tuberkulosefürsorgestellen seien man überall besser zu organisieren und auszubauen. Vor allem würden sie in zunehmenden Maße mit Röntgenaufnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose stattfinden. Das deutsche Centralkomitee habe im vergangenen Jahre dank der Unterstützung des Reichsministers des Innern und der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige über eine Million Mark für den Ausbau der Heilstätten und Tuberkulosefürsorgestellen für Volksaufklärung, für die Förderung wissenschaftlicher Forschungen sowie im Besonderen für die Tuberkulosebekämpfung im Mittelstand und die Kapitalfürsorge aufwenden können. Auf dem Gebiete der Volksaufklärung sei besonders zu nennen die in zahlreichen Bezirken durchgeführte Theaterpropaganda mit dem Stück „Alone Jungen“ sowie der neu herausgebrachte „Tuberkulosejungen“ Russen verbunden“

Die internationales Beziehungen gehaltenen sich, seitdem das deutsche Centralkomitee 1927 seinen Beitritt zur Internationalen Union gegen die Tuberkulose vollzogen habe, immer enger.

An der 6. Internationalen Tuberkulosekonferenz in Rom (September 1928) haben 54 Deutsche teilgenommen,

darunter mehrere Vertreter der Reichsregierung, andere Behörden, sowie eine Menge von Professoren.

Das Deutsche Centralkomitee trete in das neue Geschäftsjahr ein mit der Absicht, daß seine Arbeit, trotz der schwierigen Lage, in der sich Deutschland befindet, weiterhin erfolgreich fortfahren werde zum Wohl der Volksgesundheit.

An die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden folgte sich zunächst der geschäftliche Teil der Generalversammlung, der durch einen Bericht des Generalsekretärs Dr. Helm eingeleitet wurde.

An dann folgten öffentliche Sitzungen, die das Thema „Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit, Invalidität, und Berufsunfähigkeit bei Lungentuberkulose“ behandelten. Es berichteten vom Standpunkt der Verwaltung und Reichsregierung aus: Oberregierungsrat Dr. Unger und Senatorpräsident Dr. Bielle vom Reichsversicherungsamt Berlin, und vom ärztlichen Standpunkt aus: Obermedizinalrat Dr. Max Bucherer und Regierungsmedizinalrat Dr. Oskar Seitz.

Am Ende der Sitzungen schloß sich an die Vorträge an.

Prozeß Ully nach den Gerichtsferien

X. Katowitz, 24. Mai. Der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ully, findet, entgegen früheren Melbdungen, nicht Ende dieses Monats, sondern erst nach den diesjährigen Gerichtsferien statt.

Gewissen im Gegenseitig. Es scheint, als ob der Staat durch die Anklage seiner Bürger am besten geheilt. Aber es scheint nur so. Der einzelne erkrankt nicht, sondern auf einen anderen. „Wollen“ wird nicht wirklich erst mit Bezug auf ein Du, den Gegner. Ohne Rücksicht auf seine erkrankten Freunde, ohne nur im Staat, das Audeinanderwerken von Staat und Sittlichkeit zu verhindern, ist auch der Jugend und der Erziehung — der Erziehung zum einheitlichen Volksethos. Moral ist nicht Prinzipielle, sondern Angelegenheit des Volks-

Nachdem der Holländer Professor Dr. Polak den interessanten Verlust gemeldet hatte, die Strafe ohne jede Hilfe von Seiten der Metaphysik stützt zu rechtfertigen, erreichte die Tagung den Gipfelpunkt des Interesses in dem Vortrag von Professor Willy Hellpach über

Partei und Weltanschauung

Für Hellpach ist „Partei“ ein wesentlich dialektischer Begriff. Denn sie existiert nur durch ihr Widerstück: die Weltanschauung. So ist sie zur Seite herab, die Weltanschauung aber zwischen den nationalen Ablösungen konflikt. Und da das Individuum nicht entscheiden kann, ob die Einzelportionen selber gruppenhaft gebunden ist, so steht als einziger Richter bloß der Staat übrig. Der Staat aber ist nichts anderes als eine inhaltsschwere politische Einheit, die sich allem Inhalten der Gruppen überordnet. Im Unterschied zu diesen hat er überhaupt keine politische Substanz. Indem er nur aber jeder Gruppe ihr Recht gewährt, wird er selber zum Träger eines Pluralismus, der von irgendwelcher Seite (Religion oder Wirtschaft oder Klasse) die übrigen Gruppen und Weltanschauungen verantworflich macht. Somit hält der Biedermann sich gleich selbst entfernt von der Grundsatzvergleichung Hegels wie von dem mancherlei Gedanke von den Pflichten des Staates gegen seine Einzelnen oder Gruppen. Es gibt vielmehr nur die Wirklichkeit zum Staat.

Der Nördner Professor Dr. Edgar Tocatis-Tarnay hält die schwierigste Aufgabe.

Staat und Sittlichkeit

Im Anfang zu sehen. Denn die Spannung zwischen beiden ist unerträglich. Nur zu oft haben Politik und

Sittlichkeit, und alles ist oder war weltanschaulich fundiert. Aber schon ist die weltanschauliche Bindung der Parteien, mit Ausnahme ihres Zentrums, im Schwinden, Treiben wie aber erst im pragmatischen Kultuswasser, dann wird es auch uns nur die Möglichkeit der Diktatur oder eines blühenden Nachlebens in Annäherung an das angewärtige Bluster geben. Gleichwohl hat Deutschland die Kontakte zwischen dem Westen und dem Osten zu vollziehen.

Professor Hans Brevers Vortrag

Ethische Normen und Volkstum

Ring von Machanell aus, dessen Staatslehre dem

christlichen moralischen Übergebot im Interesse des

Staates erlaubt. Aber nur ein kulturell und stiftlich

ausdrucksstark verlobten

Staats hat der staatliche Selbstverständigungswille einen

guten Sinn. Doch ist der Staat höchstens der Ver-

wahrung für die ethischen Normen. Sie haben beide

seitlich miteinander zu tun. Der objektive und der

subjektive Willen sind zwei getrennte Sphären, die

nicht ineinander ausgedehnen, die aber auch nicht in

Konflikt geraten dürfen. Wo sie in Dissonanz

stehen, ist die Welt stiftig und politisch nicht im Ver-

fassung.

Den starksten Eindruck hinterließ Professor Dr.

Paul Althaus (Erlanger Theologe) mit seinen

festen moralistischen Ausführungen über „Staat und

Stadt“.

Er lehrt die angeblichste Kultuswelt

aus. Blühende Dialoge und triumphale Konfronta-

tionszonen zeigen von wo nach wenigen Jahren, ob

es sich bei dem Staat um ein lebensentzündliches

Werk handelt. Sollte eine wirkliche Einheitlichkeit

vermocht es nicht zu werden?

Pfingsttagungen evangelischer Jugend

Von Domprediger Arndt v. Krehbach

Mehrere Dresdenner wird sich erinnern, wie zu Pfingsten 1928 die Straßen unserer Stadt wiederhallten vom fröhlichen Singen evangelischer Männerjugend, die aus dem ganzen Reich zusammengetreten waren. Zwei Jahre darauf beherbergte Hannover dieselbe Festwoche, und nun sind wir nach vierjähriger Pause genug.

Was die drei Städte haben, das ist eine großartige Erfahrung: Wir sollen Gott danken und lieben, in einer Andacht dafür. D. B. Hamburg aus dem

Westen, und Dresden und Stuttgart aus dem Süden sind gekommen.

Der drei Städte kennt, was geschehen, doch nicht leicht drei schwere Großstädte in deutschen Landen gefunden werden können.

Bei Dresden in allen Kreiseln die Menschen sind

geworden, die sich nicht mehr aufhalten.

Der Arbeitskreis der Evangelischen Kirche in

Dresden hat man nirgends wieder gefunden; aber

für die großen Veranstaltungen lassen die Stadtbehörden von Hannover und Stuttgart uns weit

herkommen. Michelos waren da an 12 000 Menschen zusammengeschlossen und wurden von der höheren Polizei

unter starkem Auflauf.

Hoch bemerkenswert war die freundliche Haltung

der sozialen Bevölkerung. Man spricht doch, das

die Christen hier an 100 Jahren längst verschwunden

sind, das Christentum hier nicht mehr, als ein Erinnerung

an die Vergangenheit.

Der Frieden ist eine große Erfahrung.

Die Freiheit ist eine große Erfahrung.

</div

Handels- und Industrie-Zeitung

Sonnabend

Dresdner Neueste Nachrichten

25. Mai 1929

Die Tabaksteuerung

Auf der Tagung der Deutschen Hollbaumeister in Dresden, über die wir an anderer Stelle berichten, hielt Regierungsrat Dr. Williow (Berlin) einen Vortrag über die bekanntlich sehr umstrittene Tabaksteuerung. Der Vortragende gab in längeren Ausführungen eine allgemeine Darstellung des Weisens der Tabaksteuerung und kreiste hauptsächlich ihre Bedeutung für die Reichsfinanzen und die Entwicklung der Tabakindustrie unter der Herrschaft dieser Steuerung. Er führte etwa folgendes aus:

Die geltende deutsche Tabaksteuerung vollzieht sich nach dem Tabaksteuergesetz vom 12. September 1919 und nach der Reichsabgabenordnung vom 18. Dezember 1919. Ihre Durchführung ist äußerst schmierig, da das Tabaksteuergesetz — im Gegensatz zu den sonstigen Verbrauchssteuergesetzen — die Reichsabgabenordnung noch nicht angepasst ist. Die Steuerungsart für sämtliche Tabakerzeugnisse ist eine Fabrikatsteuer, abgestellt auf deren Kleinverkaufspreis. Sie genügt gegenüber der Fabrikatsteuer von dem Preisniveau unbedingt den Vorsprung, da sie am besten den Charakter der Tabaksteuerung als einer Aufwandsteuer und damit einer indirekten Belastung wägt.

Auf die Bigarettensteuerung besteht ein gesondertes Gesetzsystem, indem die Beliebtheit mit einer Rohstoffsteuer, Materialsteuer genannt, kombiniert ist. Die Materialsteuer wird mit einem Einheitszoll erhoben und wirkt dadurch, im Gegensatz zur Beliebtheit, antizipativ; sie bedeutet jedoch für die Reichsfinanzen die Garantie eines bestimmen Mindestaufkommens aus der Tabaksteuerung. Außer den Zigaretten unterliegt noch das Bigarettenpapier der Tabaksteuerung. Schließlich gehört zur tatsächlichen Belastung der Tabaksteuerung noch der Zoll, der sowohl für Rohtabak wie für Getreidegrünsätze zur Erhebung gelangt und weniger als ein Prozent, sondern als Schutzgeld gedacht ist, um den heimischen Tabakbau vor dem Weltbewerb des Auslandes zu schützen.

Die Aenderung der bis 31. März 1920 geltenden Tabaksteuerung und die Einführung der gemischten Bigarettensteuerung hatten die zweite, dem Reich höhere Einnahmen aus der Tabaksteuerung zugeführt. Zur Erreichung dieses Ziels mußte die Steueraufschlüsselung der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Steuerzahler angepaßt und diese Leistungsfähigkeit weitgehend ausgenutzt werden; sie durfte vor allem nicht zur innerstaatlichen Belastung für das Tabakgewerbe werden. Dazu nur durch Erhaltung einer lebensfähigen Herstellungsbasis, und nur dadurch, daß die in der Voge liegende Tabaksteuerung auf angemessenen Preisen den Verbrauch auslösen, wird das Steueraufkommen gehalten oder gesteigert.

Das Steueraufkommen aus der historischen Belastung der Tabaksteuerung und des Rohtabaks betrug im verlorenen Rechnungsjahr rund 960 Millionen Mark und überstieg damit das Aufkommen des ersten Rechnungsjahrs nach der Stabilisierung (1924) um 75 v. H. Diese Einnahmehöhe bemühte die Bedeutung der sozialistischen Belastung für den Reichshaushalt. Der Anteil der eingelennten Tabaksteuerung am Steueraufkommen ist von der Höhe ihrer Steuerbelastung abhängig und daher ganzlich verschieden (Zigaretten 90 Millionen Mark = 70 v. H. des Gesamtaufkommens, Bigarren 200 Millionen Mark = 25 v. H. und Rauchtabak 40 Millionen Mark = 47 v. H.). Die Gründe für das gewaltige gestiegene Steueraufkommen sind zu suchen in der Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit der Steuerungsform, in der Steigerung des Verbrauchs sowie der Erhöhung der Kleinverkaufspreise, in der Umstellung der Bigarettensteuerung durch die Rosette vom 10. August 1925 und schließlich in der Rohstabakförderung.

Nur geringe Belebung im Erzgebirge

In den verschiedenen Industriegewerben des Erzgebirges ist trotz allen Hoffnungen nur eine geringe Belebung eingetreten. Die Aufrechterhaltung der Märkte hält in fast allen Zweigen an. In den meisten Branchen muß nach wie vor — soweit es die geltende Lage der Unternehmungen zuläßt — auf Lager gearbeitet werden. Die Oberen, die für das Pfingstfest eingerichtet, reichten bei weitem nicht aus, die Bestände in auslaßgebender Weise zu lichten. Vor allem ist es immer wieder das schwache Exportgeschäft, das die Lage so stark erschwert. Ohne Export ist aber nun einmal ein Gedanken der erzielbaren Industrien nicht möglich.

In der Stromindustrie haben die besseren Artikel noch leidliches Auslandsgeschäft zu verzeichnen, während billigere Qualitäten sich am Weltmarkt wegen der harten amerikanischen, englischen und neuerdings auch tschechischen Konkurrenz schwer behaupten können. Walzschleife sowie Seile mit Motor ist dabei der hauptsächliche Artikel. Im Inland wird jetzt auch wieder besseres Walzschleife, daneben aber auch Motor und Baumwolle gefragt, jedoch in das Geschäft als solche zu bezuschaffen, da für den vermindernden Bedarf die Produktion viel zu groß ist. Die Fabriken arbeiten daher in der Mehrzahl eingeschränkt.

Die Handelsindustrie hat nunmehr einige amerikanische und englische Aufträge bereitgestellt, doch lauft das Inland nach wie vor sehr schwach. Die Belastung der Lage, die vor einigen Wochen eintreten ist, erweist sich als nur minimal. Der Geld eingang ist sowohl in der Strom- als auch in der Handelsindustrie unbefriedigend. Die Aufträge für den bevorstehenden Winter lassen in beiden Branchen deutlich auf sich warten.

In der Polstermöbelindustrie macht sich der Mangel an Auslandshöfestellungen besonders empfindlich bemerkbar. Die letzten Wochen haben zwar in verschiedenen Artikeln eine kleine Belebung gebracht, doch leiden viele Betriebe noch wie vorher. Das Zeichen einer andauernden Belastung ist und bleibt der Hauptgrund, daß im Polstermöbelgewerbe des Erzgebirges die Verhältnisse nicht gut werden können.

Die Möbelindustrie ist in der Haupstadt lediglich bestätigt; vor allem hat das Inland etwas besser gestellt, wenn auch mehr bei sofortiger Lieferung, was ein normales Kulturerhalten unmöglich macht.

In der Schuhindustrie ist zwar ebenfalls ein etwas besserer Auslandsauftrag erkennbar, doch wirkt die starke Auslandskonkurrenz, die weit billiger produziert, hemmend. Die Firmen arbeiten ebenfalls zum Teil eingeschränkt, haben aber trotzdem zunehmend Lager. Der Geldflussgang wird als sehr ungünstig bezeichnet.

Was die Baumwollplanerei anlangt, so liegen diese nach wie vor über empfindlichem Ausfallmangel. Die Konjunktur bleibt ausgedehnt schlecht und es fragt sich, ob die schon seit längerer Zeit vorgenommenen Betriebsbeschränkungen nicht noch einen größeren Ausfall annehmen. Der geringe

Rohstoffe auf dem Weltmarkt

Die Preisaufschläge sehen sich fort

Es den internationalen Warenmärkten hat die rückläufige Preisdynamik seit dem Monat Mai sich weiter fortgesetzt. Aber im Gegensatz zum Vormonat, wo die Abnahmewellen im Zusammenhang mit einem kräftigeren Abbau des spekulativen Engagements auf den meisten Märkten recht empfindlich waren, hat sich das Tempo des Preisaufschlags etwas verlangsamt. Wenn sich dabei die Umsatzdynamik an der Nachfrage der Märkte in engen Grenzen hält, so liegt dies an der Fortsetzung des internationalen Konsums, die sich eher verhältnisweise gut und zwar sowohl im Hinblick auf die jetzt ruhigeren Sommermonate als auch wegen der außerordentlich angespannten Geldmärkte fortgesetzt. Die Folgerungen, die man im Hinblick auf die glatte Aufnahme des Weltmarkts insbesondere im zweiten Halbjahr 1927 oder 1928 an einem hinter dem Einheitswert 1926 um einen bestimmten Betrag zurückliegenden Preis verbucht werden, ist bei den wenigen Eigentümern ausgewanderten Grundstücke, die möglicherweise auf die Errichtung des Grundstücks angewiesen sind und den Wertzuwachs der Vermögenswerte ohne ernsthafte Belohnung verhindern würden; a) wenn das Grundstück für den Außenhandel nicht entrichten könnte; b) für solche Eigentümer kleinerer, ausschließlich von ihnen bewohnten ausgewanderten Grundstücken, die im Hinblick auf ihr geringes Vermögen und Einkommen die Villa sonst nicht halten könnten. In allen Fällen wird, gleichwohl ob bereits Rechtsfristen vorliegen oder nicht, die Erhöhung der Vermögenssteuer nur auf Antrag gewährt, der bis zum 30. April

Die Preissteigerungen stellen sich durchschnittlich im Rahmen von 5 Proz. Demgegenüber war die Wproz. Steigerung des Rohgummipreises in einer Etage auf überseitige Deckungen der Spekulation zurückzuführen.

Es notierten:

Werte	Markt	Wet
Baumwolle	Konstanten	1.20
Rohzucker	Konstanten	1.20

Die sich an den Märkten für Naturrohstoffe fortgesetzte Schwäche übertrifft besonders an den Wollmärkten. Die Folgerungen, die man im Hinblick auf die glatte Aufnahme des Weltmarkts insbesondere im zweiten Halbjahr 1927 oder 1928 an einem hinter dem Einheitswert 1926 um einen bestimmten Betrag zurückliegenden Preis verbucht werden, ist bei den wenigen Eigentümern ausgewanderten Grundstücke, die möglicherweise auf die Errichtung des Grundstücks angewiesen sind und den Wertzuwachs der Vermögenswerte ohne ernsthafte Belohnung verhindern würden; a) wenn das Grundstück für den Außenhandel nicht entrichten könnte; b) für solche Eigentümer kleinerer, ausschließlich von ihnen bewohnten ausgewanderten Grundstücken, die im Hinblick auf ihr geringes Vermögen und Einkommen die Villa sonst nicht halten könnten. In allen Fällen wird, gleichwohl ob bereits Rechtsfristen vorliegen oder nicht, die Erhöhung der Vermögenssteuer nur auf Antrag gewährt, der bis zum 30. April

Die am 15. Februar und 15. Mai 1929 fallig gewordenen und nicht entrichteten Vermögenssteuerabgaben dann nicht erhoben werden, wenn die Zahlung bis spätestens 15. Juni 1929 geleistet wird. Sofern für solche Rechtsfristen, die im Hinblick auf die Verhandlungen im Reichstag angesetzt wurden, nicht ausdrücklich festgestellt sind, kann die Zahlung bis zum 30. Juni 1929 zurückgenommen werden.

In der Metallgruppe überzeugt war noch immer ein Gefühl der Unsicherheit, doch haben die Rötterungen keine weiteren Abfälle mehr ergeben.

Die abnormale Produktionskontraktur amerikanischer Automobilwerke wurde erklärt im Hinblick auf die sich immer stärker ausweitende Weltautoproduktion, deren Absatz zur Zeit nicht mehr so sicher erfolgen wie in den Vormonaten. Der langsame Abbau der Produktionsbeschränkungen hat die Preisfestsetzung der europäischen Automobilwerke nicht wesentlich zu beeinflussen vermögt. Die Automarkete neigen trotz wiederholter Stabilisierungsbemühungen erneut zur Schwäche. Gerade das geringe Ansteigen der austreibenden sozialistischen und der bürgerlichen Gruppe erwiesen sich als völlig unzureichend. Mangeldes Kaufinteresse und schwedende Intervention haben die Überpreise auf ein niveau herabgesunken lassen, das die Silbermarkte zuletzt im Sommer 1927 erreichten.

Die Bergbaustadt ist weiterhin die einzige, die die Rötterungen nicht zu einem weiteren Abfall gezwungen hat, während die Märkte zu vergleichbarem Preisniveau weiteren Abfallen werden dürfen. Der einzige industrielle Rohstoffmarkt, der eine Höherbewertung erfahren hat, war der Rohzuckermarkt. Als die Börsenwerte im Februar Mai zu Ende übergingen, stand diesem kein anderes Material gegenüber, so daß der Aufschwung nur so wesentlich höheren, allerdings dann stark schwankenden Rötterungen gefunden werden konnte.

Am Markt tendierten, verglichen mit dem Monat April, alle Getreidearten, ferner Kaffee, Zucker, Soja, Baumwolle, Wolle, Krite, Hanf, Kautschuk, Kase, Zinn, Eisen, Silber, Rohöl, Rohzucker und Rohölzucker zu einem leichteren Aufschwung.

Es notierten:

Werte	Markt	Wet
Baumwolle	New York	1.20
Rohzucker	New York	1.20
Wolle	Bradford	1.20
Krite	New York	1.20
Zinn	London	1.20
Eisen	London	1.20
Hanf	London	1.20

Garnbedarf hat zu einem scharfen Konkurrenzkampf der einzelnen Spinnereien geführt, wodurch die Preise natürlich schwer gedrückt werden. Bei den regulären Garnsorten ist ein Spinnerverdienst kaum mehr möglich. Neben ungünstige Preise und schwache Auslandskonkurrenz klagen auch die Kommagarnspinnereien.

Erwerbsgesellschaften

Gärtnerische Garantien-Gesellschaften-A.G., Dresden. In der ordentlichen Generalversammlung vertreten zählten Aktionäre 17 180, davon in den bekannten Häßen 12 180 Stimmen. Gegen 400 Stimmen einiger Aktienaktionäre wurde nach längster Aussprache der Abschluß genehmigt und beschlossen, den erzielten Gewinn in Höhe von 57 840 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte die Verwaltung, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft dies nicht opportun erscheine. Die Sitzungsende wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Abstimmung der Gründungsmitglieder, die sich auf die Verhältnisse der Gesellschaft bis zu der die bereits beschlossene Kapitalerhöhung um 100 zu einer Million Mark durchgeführt sein muß, bis zum 30. Juni 1930. Auf Anfrage wurde noch erklärt, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Aktionären auf die neuen Aktien ein Entgelt zu zahlen, das die alte Dividende übersteige. Die Gründungsmitglieder waren für Aufzehrung einer Dividende eingetreten, doch erklärte

Die alte Wassermühle

ROMAN VON MORTEN KORCH

(Klassisch berichtigt)

Übersetzung von Erwin Magnus

Copyright by Det Nordensteins
Forsing, Copenhagen

Illustrationen von

Hans Hansen

Mauritius Verlag

Berlin

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1

Familien-Anzeigen

Geburts-

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen gelang hochfreudig an Walter Müller und Frau Margarethe geb. Schmitt Geburtsstube 44, II.

z. S. Großherz.

Brieflich und sonst entgegnete heute unter lieber, herzensguter, unermüdlich schaffender, treuloser Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, Herr Gustav Gottschling

Haushaltspfleger I. R.

Im Alter von 80 Jahren

Anna verm. Gottschling
nebst allen Angehörigen.

Dresden, Bischofsweg 64, I.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 25. Mai 1929 nachmittags 2 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.

Noch fürein, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet meine innig geliebte Mutter, unter herzensgutem, treuerlegendem Nutzen, unter liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Auguste Herberg

im 80. Lebensjahr, geb. Kügel

In bestem Schmuck

Ewald Herberg
Mutter und Geschwister
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-N. 28, Zeffelbörger Str. 66, am 20. Mai 1929.

Die Einäscherung findet Montag den 27. Mai 1929 um 12 Uhr im Krematorium Dresden-Zollendorf statt.

Stadt Karlsruhe!

Beim Sterben eines lieben

Hinterbliebenen des Herrn

Billmar Peulert

Und und zahlreiche Freunde der

Siebz. und Erbinnen vernehmen,

allen lieben Freunden und Be-

laatzen, dem Betrieb Dresden,

Büttelchen, Arbeitern, Kaufleuten,

und Nachbarn für den herzlichen

Gruß und Glückwunsch und für alle

erwähnte Ehre sowie gegen Wün-

sche Bündemann für seine entzüdi-

gen, trostenden Worte am

Sarge sagen wie unten:

herzlichsten Dank!

Dresden, Eichendorffstr. 21,

den 24. Mai 1929.

Im Namen aller trauernden

Hinterbliebenen

Anna Peulert und Sohn.

Weitere

Familien-

Nachrichten

Besitzer: Dr. D.

Griebel, Großenhain,

mit Herm. Südborn,



Kinder-Badeanzug	70.
Markt "Goldsack", Baumwolltrikot, vielen schönen Farben Größe 28 jede weitere Größe 10.- mehr	
Damen-Badeanzug	17.
Markt "Goldsack", Baumwolltrikot, in schwarz und pastellfarben Größe 42-44	
„Form“-Badeanzüge	5.25
m. Badehut, Baumwolltrikot, weiß und zweifarbig Größe 9.25, 10.25	
Herr.-Badeanzug	2.45
Markt "Goldsack", Baumwolltrikot, schwarzer Rückteil mit weißer oder gestreiftem Oberflächen Größe 32-34	
Badeschuhe	1.25
für Damen und Herren, schwarz, Segeltuch mit weißem Besatz und aufgerollten Saumkante Größe 43-45 1.50, dr. 5.25-6.50	
Gumm.-Badegürtel	35.
in allen Farben und Breiten, dauerhafte Qualität Größe 32-34	
Kinder-Badeschuhe	1.00
kräftige Gymnastik, schwarz, Segeltuch mit weißem Besatz Größe 32-34	

Frottee-Handtücher	68.
woll. m. farbig. Kante, unsere erprobten Qualitäten, 1.25, 1.25, 85.	
Damen-Badecape	9.75
golden gemustert Frottee, Kleidungsstück Passens 15.75, 12.50	

Wollwarenhaus

SAXONIA

Falk & Posener

Wilsdruffer Straße 25/27 Wilsdruffer Straße 18
Kesselsdorfer Straße 9 Hechtstraße 14

Verkäufe

Grundstücke u. Geschäfte

Ganztags Dienstleistungen

Landhaus

mit 8 Wohn. u. Laden, übernomm. ohne
Tausch, in lebhaft. Dorf an Verkehrsstelle
in d. Städte, Schwerin, F. ca. 18.000 M. zu
verk. Int. m. 8-1000 M. Ans. Näh. wnt.
D. H. 27 an d. Invalidenstrasse Dresden-A.

2-Zimmer-Landhaus

In guter Lage Freibergs
gewert. für 22.000 M. zu verkaufen.
Bauweise Wohnung des Besten, exkl.,
plus Tischl. bei Kauf frei, 16-18.000 M.
Ausbau erforderlich, Int. Nähern.
Bruno Schmidt, Dresden-A.

Dreieckstrasse 26, R. D. M.

Kleines, guterhaltenes

Bohrwerk

T. starker, Handbohrmaschine, inklusive
2 Motor. neuer Lederriemen, Umlauf-
halter, Schraubenschlüssel, Oeffner usw.
J. H. 2200 an die Exped. d. Blattes.

Gutach. Gastwirtschaft
Konzeriskoaf

in Dresden sofort an idealen Platz
neuer Bauantrag zu verkaufen. Offerten
unter J. H. 8140 an die Exped. d. Blatt.

Maler- u. Lackierereibetrieb

Industrie gründ. Aufträge günstig an verk.
Offert. unter J. H. 555 am Borsbergstr. 22.

Altes, restaurables

Engros- u. Detallegeschäft

Deutsche Oele und Fette, Puttermittel,
Salz u. Salzverarbeitung, Fruchtsäfte,
zuckerhauer Nähr. Dresden und krank-
heitshilf. präparat. vor. Zu erfahren
König. Gottfried-Keller-Strasse 72, pt. 6.

Gießereihandelskauft

Hotel m. großem Restaurationsbetrieb
in Industriegebiet der Blücher. Obergeschoss
ca. 1000 qm, 1. Stock, 10 Preissäle,
Deutsch.-Nuggetsche (Spießküche),
Küche, Winter- u. Frühstücksküche.
Int. sofort. Mr 150.000 RM bei 80.000 RM.
verhältnis. Christian Hansen, Görbitz
Postplatz 13, 5. Tel. 2872.

Das seit mehreren Jahren bestehende

Motor-, Fahrrad-, Nähmasch.- u.

Grammophon-Handlung mit

Reparaturwerkstatt

M. waren Veränderungen sofort geg. kann
zu verkaufen

Die Uebernahme eines größeren Waren-
hauses, Werkzeuge und Inventar ist er-
forderlich. Unterhaltung vorausgesetzt. Off-
erte unter J. H. 12220 am J. Exped. d. Blatt.

Faltboot
sehr. zu falt. sel.
Stahl, Holzneu
dr. 20. Pfund.

Der höchste Preis
sobald ist erreichbar.

Herr. Garderobe
Holz, Wellenholz
Zeilhaartheine
Tasche, Mutter, 26.1.
dr. 22.222. R. auf 20.

Verschiedenes

Glocke, unsel. sel.
dr. 3. Pfund
Pfeife
in gleichem Alter ob
aller die Spanien
zum Wanzen. S. 3
dr. 18.47. 9.25. 8.25

Wom's keiner macht

Oswald Macht's!

Großer

Möbel-

Verlauf

zu Millionen Preisen

Zirka 150

Rüthen

Speise-, Herren-

u. Schlafzimmer

aus als

Ginzel-Möbel

Flurgarderoben

Chiffoniergoues

von 35 M. an

Gofas

von 85 M. an

Schreibmöbel

Wandschränke

extra billig

Schilder Preisen

Schränke

Geschnäppen

Geschnäppen

Schränke

Viel

Schränke

Schr



Bez. preiswerte Jumper-schürze, beige gestreift, Zeph., weiß versch. Streif., u. Farb., ringum einf. Blatt. **0.95**

Bez. preiswerte Jumper-schürze aus buntgemust. Cretonne, reis. Must., in vielen Farben, mit einfarb. Tasche. **1.45**

Bez. preiswerte Jumper-schürze, blau/rot gemust. Cretonne, reis. Must., in vielen Farben, mit einfarb. Tasche. **1.45**

Bez. preiswerte Jumper-schürze, blau/rot gemust. Trachtenst., schön. Must., mit einfarb. Blende u. Tasche. **1.75**

Blende bes. **1.45**

Blende bes. **1.25**

Blende bes. **1.45**

Blende bes. **1.45**